



Bronzene Staats-Medaille.

Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung.



Eigentum und Organ

des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz: Berlin)

(seit 1. Januar 1904 mit der Deutschen Gärtnervereinigung vereinigt).

für Vereinswesen u. Statistik.

Organ des Schweizerischen Gärtner-Fachverbandes (Sitz: Zürich).

Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. (Sitz: Hamburg).

Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.

Anzeigen kosten: die 3 mal gespaltene Petitzeile od. deren Raum nur 25 Pf. f. Mitgl. 10 Pf. — Beilagen-Gebühr nach Uebereinkunft. Die Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung kostet pro Vierteljahr (im Inland u. Oesterreich-Ungarn) 2,55 Mk. einschl. Bestellgeld.

Die Mitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Die Einzelmitglieder abonnieren die Zeitung bei der Post und erhalten für Einsendung des Abonnementsscheines die betreffenden Beitrags-Quittungsmarken.

Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.

Hauptgeschäftsstelle und Hauptstellennachweis.

Geschäftsführer: **Otto Albrecht**, Berlin N. 37, Metzgerstrasse 3.
Fernsprecher: Amt III, 5382.

Verwaltungsstelle für Süddeutschland.

Vorsteher: **Georg Schmidt**, Frankfurt a. M., Töngesgasse 33, III.
Stellennachweis für Frankfurt a. M. und weitere Umgeb. ebendort.

Obergärtner,

31 Jahre alt, verheiratet, 1 Kind, seit 4 1/2 Jahren Leiter einer 25 ha grossen Baumschule im Ausland, dem über Leistungsfähigkeit in der Formobstzucht, der Veredelung und Vermehrung von Coniferen und feineren Ziergehölzen, sowie im Gemüsebau nur beste Referenzen zur Verfügung stehen, sucht entsprechenden Wirkungskreis als **Ober- oder Gutsgärtner**.

Gefällige Offerten unter „O. R. 101“ an die Expedition d. Bl. [575]

Suche für meine herrschaftliche Besetzung zum Antritt per 1. Oktober cr. einen **durchaus selbständigen, verheirateten**

Gärtner,

welcher im Obst- und Gemüsebau erfahren und Fertigkeit in der Anlage von Teppichbeeten besitzt.

Es wird nur auf eine **tüchtige Kraft** reflektiert.

Stellung bei zufriedenstellenden Leistungen dauernd, Gehalt bei treier Wohnung und Wirtschaftsbedürfnissen nach Uebereinkunft. [573]

Offerten unter Chiffre „B 552“ an **Rudolf Mosse, Dessau**, erbeten.

Ein kleineres

Wohnhaus mit Garten

und 2 **Gewächshäusern** in bester Lage, ist per sofort zu vermieten.

Gebrüder Osenberg,
[576/33] Remscheid, Vereinsstr. 1.

In einem 4—5000 Einwohner zählenden Städtchen Thüringens ist eine seit 38 Jahren bestehende

Gärtnerei,

wegen Todesfall des Besitzers billig bei 4—5000 Mk. Anzahlung sof. zu verkaufen. Auskunft erteilt **Richard Keller**, Gärtner, Treuen i. V. [577/33]

Tüchtiger Obergärtner gesucht

für ein ausgedehntes Landgut im Schwarzwald mit englischer Parkanlage. Nur erste Kräfte, die auch mit Blumenzucht gut vertraut sind, wollen sich melden. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, des Alters und der Eintrittszeit unter Einsendung von Zeugnissen und Photographie erbeten sub **S. P. 3587** an **Rudolf Mosse**, Stuttgart. [569/32]

60 000 Quadratmeter Areal

in der Nähe Dresdens, an Bahnstation gelegen, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs, welches sich zur Anlage eines industriellen Unternehmens, aber auch vorzüglich zur Anlage einer **Gärtnerei** (wie auch anfänglich geplant) eignet, sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter „C. V. 115“ an **Rudolf Mosse, Grossenhain i. S.** [574/34]

Ich besitze in **Französisch-Buchholz**, unweit **Nieder-Schönhausen** und 5 Minuten von der **Pferdebahn** entfernt, ca. **100 Morgen Land**, früher **Töpfer'sches Grundstück**, ausgezeichnete Boden zur Anlage von

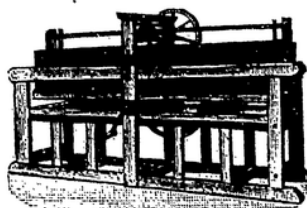
Gärtnereien,

die ich **sehr preiswert** abgebe. Anzahlung nach Belieben. Restkaufgeld kann zu 4 % auf 5 Jahre kreditiert werden.

Sally Knopf,

Berlin W., **Meinekestr. 26.**
Tel.: Amt VI, No. 1401.

[532/35]



Chemnitzer Wäschemangeln

(Drehrollen) sind weltberühmt. Ueber sämtliche **Wäscherei- u. Plätterei-Maschinen** für Haus- und Gewerbe, für Hand- und Kraftbetrieb Listen gratis. Ueber 15 000 Maschinen verkauft.

Maschinenfabrik Ernst Herrschuh, gegründet 1860. Chemnitz. No. 110. [358]

Verpachtung!

Verpachte zum 1. Oktober, 6 km von **Cottbus**, **5 Morgen Gartenboden erster Klasse** mit vielen alten Obstbäumen, Wohnung von 5 Zimmern, Stall und Remise evtl. mit Bäckerei, billig. Adr. u. „B. 2“, **Postamt 15, Wilmersdorf-Berlin.** [561/32]

Gärtnerei-Verkauf.

Krankheitshalber verkaufe meine in mittlerer Stadt **Deutschböhmens** gelegene **Handelsgärtnerei**; selbe ist ca. 3 Morgen gross, bestehend aus einem einstöckigen Wohnhaus, 3 Glashäusern, über 100 Mistbeefestern, für den Preis v. 13 500 Gulden bei 3500 Gulden Anzahlung. Näheres durch **Raimund Müller**, **Handelsgärtner**, **Bensen a. d. Nordbahn, Böhmen.** [367]

Thüringer Grottensteine

Grottenbauten für Gartenfreunde.

Naturholz-Gartenmöbel.

Gartenbänke, Tische, Stühle, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel etc. Preislisten frei. Gärtner erhalten Rabatt!

C. A. Dietrich, Hoflieferant.
[394] Clingen bei Greussen.

Deutsche erstklassige **Roland-Fahrräder** und **Motorräder** auf Wunsch auf **Teilzahlung**. Anzahlung bei Fahrräder 25-50 Mrk., Abzahlung 8-12 Mrk. monatlich. Bei Barzahlung liefern **Fahrräder** schon von 70 Mk. an. Zubehörteile kolossal billig. Man verlange umsonst Preisliste. **Roland Maschinen-Gesellschaft** in Gln Nr. 1520. [545/32]

Ich beabsichtige vorgerückten Alters wegen entweder meine

Baumschule oder Handels-Gärtnerei,

beide in bestem wirtschaftlichen Zustande, zu verkaufen.

1. Die **Baumschule** umfasst jetzt 8 Morgen Obstbäume in vier aufeinanderfolgenden Jahrgängen; ist mit Drahtzaun umgittert. Grund und Boden ist nicht mitzukaufen, sondern wird auf beliebige Zeit verpachtet. Von angrenzenden 60 Morgen gebe ich evtl. pachtweise dazu beliebige Morgenzahl zur Erweiterung. Jungfräulicher Boden, gutes Absatzgebiet in der Umgegend. Zahlungsbedingungen günstig.

2. Die **Gärtnerei** ist die älteste am Platze, umfasst 5 1/2 Morgen, ist mit Holzstaket und Mauern umgeben, hat 9 grosse Gewächshäuser bester neuester Konstruktion, Wasserheizung, Wasserleitung, zwei Palmenkästen, grosse Anzahl gemauerter Mistbeete und Fenster, gute verkaufsfertige Bestände von Palmen, Warm- und Kalthauspflanzen, Sortimente aller Art, Stauden, Gehölze, Obstbäume, neues grosses zweistöckiges Wohnhaus mit Wasser- und Gasleitung. Das Grundstück hat zwei Strassenfronten von etwa 225 Metern Länge und liegt innerhalb der als gärtnerisches Zentrum weit berühmten Stadt Quedlinburg. Günstige Uebnahme-Bedingungen, mässige Anzahlung. Reflektanten gebe jede gewünschte Auskunft.

Louis Vieweg in Quedlinburg.

Gärtnerlehranstalt zu Oranienburg

bei Berlin.

Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg.

Beginn des Winter-Semesters am 12. Oktober 1904.

Späterer Eintritt nach Vereinbarung.

Die Anstalt bietet Gehilfen Gelegenheit zur gründlichen theoretischen Ausbildung. Gärtnerlehrlinge werden in der Anstaltsgärtnerei praktisch ausgebildet.

Billige Pension in der Anstalt. Wenig Bemittelte erhalten eventl. Ermässigung. Ausführlicher Bericht kostenfrei.

Nähere Auskunft durch

Die Direktion.

85 000 im Gebrauch!

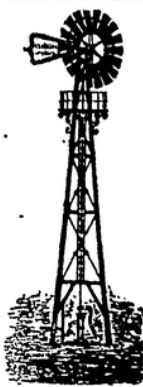


Blickensderfer Schreibmaschine

Vollkommenstes, vielfach patentiertes und preisgekröntes System; vielseitigste Vorzüge und Neuerungen; größte Einfachheit und Dauerhaftigkeit. — Katalog franko. Preis Mk. 175 u. Mk. 225.

Filiale: Berlin
Friedrichstr. 58 (Ecke Leipziger Str.)

Groyen & Richtmann, Köln.



Stahl-Windmotore

zur selbsttätigen Wasserversorgung von

G. R. Herzog,
Dresden-A. 184.

Gegründet 1870,
sind die beste und billigste Betriebskraft der Gegenwart.

Unzählige Anlagen ausgeführt. Vielt. prämiert. Feinste Referenzen. Langjähr. Erfahrungen. Prospekte, Preislisten etc. gratis. [461/89]



Deutsches Gärtner-Liederbuch.

Dem ersten Einiger der deutschen Gärtner Paul Gräbner in hoher Verehrung gewidmet. — Mit dem Bilde Paul Gräbners und seines Denkmals.

Herausgegeben vom

Hauptvorstände des Allg. D. G.-V.
Dritte Auflage. — 167 Seiten stark. Vollständig umgearbeitet und vermehrt von George Paul Sylvester Cabanis. Preis 0,75Mk. und 10 Pfg. Porto.

Gärtner-Lehrausalt Köstritz

(Thüringen).

Abteilung I. **Sommer- resp. Winter-Kursus für Gehilfen**, die zeitgemässe, wissenschaftl. Fachausbildung und gesicherte Lebensstellung erstreben. Auf die Fachwissenschaften: **Blumenzucht, Treiberei, Obstbau, Pomologie, Weinbau, Dendrologie, Landschaftsgärtn. Planzeichnen, Modellieren, Gemüsebau, Weinbau, Rosenzucht**, wie auf die Hilfswissenschaften: **Botanik, Chemie, Physik, Rechnen, Correspondenz, Buchführung, Geschäftskunde**, wird grösster Wert gelegt. Teilnahme am Sprachunterricht in **Englisch und Französisch** freiwillig. Bedingungen günstig. Kostenaufwand verhältnismässig gering.

Abt. II. Kursus f. Berechtigung zum einjähr.-freiwill. Dienst.

Abt. III. Kursus f. Gartenarchitektur und Landschaftsgärtnerei.

Älteren Gehilfen Eintritt als Volontä. gestattet. Prospekt und Auskunft durch [10] Director **Dr. H. Settegast.**

Was der Arbeiter

von dem Bürgerlichen Gesetzbuche und den einschlägigen Vorschriften der Gewerbeordnung und der Landesgesetze wissen muss. Von

Dr. jur. Ferdinand Brandis.
Preis 1,00 Mk.

Zu beziehen durch die Buchhandlung des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.

Verkehrs-Lokale für Gärtner.

Die Allgemeine Deutsche Gärtnerzeitung liegt aus.

Berlin N., Metzgerstr. 3. Verkehrslokal, Herberge u Hauptstellennachweis d. A. D. G.-V.

Blankenese, Wedeler Chaussee, b. Bahnh., Restaurant zur Waldschlucht, D. Meier. Vereinslokal d. Zw.-Ver. „Elbflora“. [458/40]

Dölitzsch, Halleschestrasse 52, Restaurant Bürgergarten, Telephon No. 49, Vereinslokal der Gärtner. [464/40]

Düsseldorf, Flingerstr. 40/42, Zum gold. Schellfisch, W. Düllberg, gute Küche und Logis, zivile Preise, für die Ausstellungsbesucher bestens empfohlen. [426/36]

Eschersheim, „Zur schönen Aussicht“, Besitzer Jakob Heyer, Verkehrs- und Vereinslokal der Gärtner. Schöner Garten und Saal. [572/6 05]

Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 45. Eduard Pallas, Restaurateur, Frühstück, Mittag und Abendstisch zu soliden Preisen. Strassenbahnhaltestelle Hubertusstr. [474/43]

Halensee, Bornimerstrasse 6. H. Wiehke, Restaurant »Zum wilden Jäger«. [405/35]

Halensee, Kurfürstendamm 126, Paul Hilpert, »Wirtshaus am Grunewald«. [406/35]

Heidelberg, Rest. Loibl, Rohrbacherstr. 47, Versammlung des Zweigvereins »Latania« jeden Samstag. [447/38]

Leipzig-Möckern, Kirschbergstrasse 37, M. Brendel, Rest. „Carola“, Vereinslokal des Zweigvereins „Bellis perennis“. [455/39]

Leipzig, Münzgasse 7, A. Hagen, Restaurant „Gärtnerheim“, Verkehrslokal, Herberge u. Stellennachweis des A. D. G.-V. Vereinslokal des Zweigvereins Leipzig. [509/47]

Magdeburg, Berlinerstr. 9, Restaurant »Zum alten Fritz«, Vereinslokal des Zweigvereins »Vergissmeinnicht«. [423/36]

Mannheim R. 3. 15, J. Schrant, Engl. Hof, Vereinslokal des Zweigvereins Edelweiss, Kollegen täglich anwesend. [524/52]

Mannheim, Seckenheimerstr. 56, Franz Serrer, Rest. z. „Kühlhalle“, Kollegen sind täglich Mittags u. Abends zu treffen. [525/52]

Pankow bei Berlin, Pankower Gesellschaftshaus Paul Rozycki, Kreuzstr. 3-4. Vereinslokal d. Zweigv. „Flora“. [516/49]

Plauen i. V. Rest. Stadt Bernburg, Ziegel- und Bärenstr.-Ecke. Vereinslokal. [417/35]

Schöneberg, Meiningenstr. 8 und Martin Lutherstr. 51, Ernst Obst's Festsäle. [407/35]

Stellingen b. Hamburg, A. Langes Klub- und Ballhaus, Kielerstrasse 211. Gute Bedienung. [535/52]

Stuttgart, Gasthaus »Zur Glocke«, Marktstrasse 19, Vereinslokal des A. D. G.-V., Zweigverein »Viola«. [448/38]

Wandsbeck, Sternstr. 27, Otto Wichmann, Vereins- u. Gewerkschaftshaus. Verbands-Herberge, Vereinslokal der Gärtner. [408/35]

Wandsbeck, Lübeckerstr. 55, W. Jeenicke, Wandsbecker Gesellschaftshaus, Sonntags Tanz, zivile Preise. [409/35]

Weissensee, Falkenbergerstrasse 9, Rest. Friedrich Kehler, gute Bedienung, zivile Preise. [449/38]

Sportwagen

affallend billig, direkt aus Fabrik Sportwagen zum Liegen einstellbar zugleich Kinderwagen. Luxusportwagen edelster Rohrbildarbeit und einfachste Sportkarren
J. Treibbar, Grimma 104.

größte, ill. Kinderwagenfabrik Sachs. Wähle: Barkauf mit 10% Rabatt oder Teilzahlung beim Katalogverlangen.



Allgemeine Deutsche Gärtnerei
Zeitung
 und Stellen-Anzeiger für Gärtner.

Eigentum und Organ des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.
 Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. . . .

Herausgeber:
 Hauptvorstand des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.

Redaktion und Expedition:
 Berlin N. 37., Metzger-Strasse 3.

Auf dem Wege zum Recht!

I.

Es geht zwar ein wenig langsam, aber immerhin: es geht vorwärts.

Das Schneckentempo ist eine ärgerliche Sache; aber die Richtungslinie steuert wenigstens dem erwünschten Ziele zu. Das macht dieses Tempo noch einigermaßen erträglich. „Gut Ding will Weile haben“ sagt ein altes Sprichwort.

Anfangs schwankte es hin und her; es bedurfte aller Anstrengungen, die Entwicklung in die richtige Bahn zu drängen. Und noch heute steht mancher mit Bangen und Zweifeln daneben: die Entwicklung könnte auch wieder zurückschlagen und dann der andern Richtung zustreben; man hat das auf anderen Gebieten ja schon oft genug beobachten und erleben müssen. Und das Gärtner-Recht allein sollte gegen solche Eventualitäten gefeit sein?! O, — im Zeitalter der politischen und sozialen Reaktionsgelüste hat man sicherlich alle Ursache, misstrauisch zu sein; da darf man sich niemals in Sicherheit wiegen lassen. —

Wir unsererseits waren in dem Punkte von vornherein Optimisten, und wir sind es heute, da die Wirrnisse bis auf die Wurzeln aufgedeckt vor uns liegen, mehr denn je: Man wird den Weg weiterschreiten müssen, weil anders zu einer Lösung überhaupt nicht zu kommen ist. Uns beunruhigt heute weiter nichts mehr, wie der Zeitpunkt, da endlich das geklärte Recht an die Stelle des heutigen Unrechts treten muss. Und uns jammern nur die vielen Opfer, Leiden und Benachteiligungen, die die Einzelnen sowohl wie der gesamte Stand bis dahin noch zu ertragen haben werden. Der „Rechts“-Auslegung selbst stehen wir bereits seit einiger Zeit mit kaltblütigem Lächeln und mit Galgenhumor gegenüber: Diese grandiosen Tollheiten grade, wodurch der eine Rechtsgrundsatz von dem nachfolgenden immer wieder auf den Kopf gestellt wird, und wobei schliesslich jeder das Begriffsvermögen darüber, was oben und unten, was rechts und links ist, verlieren muss; diese einzigartige groteske Gärtner-„Rechts“-pflege hat schon heute das Mass zum Ueberlaufen gebracht. Und das eben ist der Gärtner Heil; Nur die Fülle führt zur Klarheit, und im Abgrund wohnt die Wahrheit.

Ja, gewiss: Unsere fortlaufenden Veröffentlichungen der widerspruchreichen Gerichtsentscheidungen und der nicht weniger von gleichartigen Prinzipien getragenen Verfügungen der behördlichen Verwaltungsorgane mussten endlich einmal bei den zuständigen Stellen ihre Wirkung tun.

Frisch in der Erinnerung dürfte den Kollegen noch der vorjährige Thüringische Gärtnerstag und dessen unmittelbare

Veranlassung sein: Die Grossherzoglich Sächsische Staatsregierung zu Weimar hatte sich mit Erwägungen getragen, die darauf abzielten, die Blumen- und Kranzbindereien und die Kunst- und Ziergärtnereien dem Handwerk gleich zu behandeln.

Heute sehen wir endlich die Preussische Staatsregierung sich gleichfalls der Gärtnersache annehmen. Vom Königlichen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erhielt der Allgemeine Deutsche Gärtnerverein eine Verfügung, aus der zu ersehen ist, dass beabsichtigt wird, „mit der für das Jahr 1905 in Aussicht genommenen Reichs-Berufs- und Gewerbezahlung genaue statistische Ermittlungen über die Berufsgliederung und die Betriebsverhältnisse im Gärtnereigewerbe zu verbinden.“ Der Entwurf zu diesen Erhebungen liegt uns im Wortlaut vor. Da die Kollegen sich hierfür ohne Zweifel interessieren werden, und weil wir glauben, der Sache selbst damit einen Dienst zu erweisen, so bringen wir die Hauptteile dieses Entwurfs hiermit zu allgemeiner Kenntnis.

In den Anweisungsvorschriften für das Zählgeschäft heisst es:

„Zu den Vorarbeiten für die gesetzliche Regelung der gewerbe- und arbeitsrechtlichen Verhältnisse des Gärtnereigewerbes bedarf es eingehender statistischer Unterlagen,

Zu deren Gewinnung wird hiermit eine gärtnereistatistische Berufs- und Betriebszählung angeordnet, deren Durchführung dem Königlichen Statistischen Bureau übertragen worden ist.

Die Zählung erfolgt gemeindeweise. Ihre unmittelbare Ausführung liegt der Ortsbehörde ob. Die örtlichen Polizeibehörden sind verpflichtet, den Gemeindebehörden bei dem Zählungsgeschäfte hilfreiche Hand zu leisten.

An Zählpapieren kommen für die Erhebung zur Anwendung:

1. Der Fragebogen A über den Gärtnerberuf und
2. Der Fragebogen B über Gärtnereibetriebe bzw. für selbständige Gärtnerei-Unternehmer, Geschäftsinhaber, Leiter, Arbeitgeber.

Der Fragebogen A über den Gärtnerberuf ist von jeder bzw. für jede Person auszufüllen, die in irgend einem Zweige oder irgend einer Sonderart der Gärtnerei als Unternehmer, Arbeitgeber, Betriebsleiter oder als gelernter und angelernter Gärtner, Gärtnergehilfe, Gärtnerlehrling, gleichviel ob männlichen oder weiblichen Geschlechts, berufstätig ist, d. h. ihren Erwerb ganz oder teilweise in einem oder

mehreren Zweigen der Gärtnerei findet; auch solche Personen dieser Art, die aus irgend einem Grunde, (z. B. Krankheit, Arbeitslosigkeit, Abwesenheit usw.) zwar nicht am Erhebungstage, sonst aber in der Regel diesen Beruf ausüben, haben den Fragebogen A auszufüllen, bezw. es ist für sie ein solcher auszustellen. Für ungelernete Hand- und Tagearbeiter, Packer, Kutscher und ähnliches Hilfspersonal, ferner für Verkäufer und Verkäuferinnen, für kaufmännisches Kontor- und Verwaltungspersonal, überhaupt für nicht gärtnerei-technisches Personal ist ein Fragebogen A nicht auszufüllen. Deren Zahl wird, soweit dies erforderlich, in dem Fragebogen B durch die Angaben der Arbeitgeber ermittelt.

Als „Gärtnerei“ sind nachstehende Zweige oder Sonderarten dieses Berufes (Gewerbes) zu betrachten: Baumschulgärtnerei, Obstgärtnerei, Gemüsegärtnerei, Blumentreiberei, Gemüsetreiberei, Samenzüchtere, Freilandblumengärtnerei, Kranz- und Blumenbinderei, Blumenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei, Landschaftsgärtnerei, Dekorationsgärtnerei, Gewerbliche Gutsgärtnerei, Friedhofsgärtnerei, Herrschaftsgärtnerei, Villengärtnerei, Gärtnerei der Gemeinden und öffentlichen Korporationen, Stiftungen, Gärtnerei in Versuchs-, botanischen-, zoologischen Gärten, in Theater-, Vergnügungs-, Wirtschaftsgärten, von Verschönerungsvereinen, von Erziehungs-, Heil- und sonstigen Anstalten und sonstige Zweige der Gärtnerei, gleichviel ob derartige Gärtnereien ihre Erzeugnisse verkaufen oder nicht.

Nicht zur „Gärtnerei“ gehört im Sinne dieser Erhebung: der rein landwirtschaftlich betriebene landwirtschaftsartige Gartenbau nicht gewerblicher Natur, landwirtschaftlicher Obst-, Gemüse-, Kräuterbau, der in ackerbauähnlicher Weise ohne Zuhilfenahme von Vorrichtungen und Einrichtungen der eigentlichen gärtnerischen Fachtechnik betrieben wird.

Der Fragebogen B ist nur von den Unternehmern, Betriebsleitern, Arbeitgebern im Gärtnereigewerbe auszufüllen.

Hiernach hat jeder Gärtnerei-Unternehmer, Geschäftsinhaber, Betriebsleiter, Arbeitgeber — d. h. jeder Selbstständige — gleichviel ob die Gärtnerei sein Haupt- oder sein Nebenerwerb ist, einen Fragebogen A und einen Fragebogen B auszufüllen. Dagegen jeder Unselbständige, d. h. in nicht selbstständiger oder leitender Stellung befindliche gelernte Gärtner (Obergärtner, Gärtnergehilfe, Gärtnerlehrling), zu denen auch die halbgelernten oder für eine Spezialität angelernten Personen zu rechnen sind, nur den Fragebogen A aufzustellen.“

Mit diesem Auszuge soll es für heute sein Bewenden behalten. In der nächsten Nummer bringen wir die entworfenen Fragebogen zum Abdruck. Die Leser werden aber schon aus dem Obigen erkennen, dass die statistische Erhebung auf ziemlich breiter Grundlage geplant ist.

Die Kultur des Champignons.

Von Z. Welher, Steglitz.*)

Der Champignon, *Agaricus campestris*, der geschätzteste aller essbaren Pilze, wächst von Mai bis Oktober auf Brachäckern, Triften, Wiesen, an Waldändern, in Obstgärten und Weinbergen in ganz Europa, sowie Nord-Afrika, Asien und Nordamerika.

Der Pilz wuchert als Fadengewebe unsichtbar in der Erde, wie fast bei allen Pilzen dieses der Fall ist; wir bekommen nur die Fruchträger an der Oberfläche zu sehen, und diese allein sind für uns nutzbar. Wegen seiner verschiedenartigen Verwendung werden diese stellenweise im grossen Umfange betrieben, und ich werde die Kultur nach meinen Erfahrungen näher beschreiben.

Der in der Kultur befindliche unterscheidet sich von dem vorher beschriebenen wildwachsenden nur wenig; er ist als eine Varietät des Feld-Champignons zu betrachten und wird *Psalliota campestris praticola* Vitt. bezeichnet. Trotzdem der Pilz auf verschiedene Weise im Freien gezüchtet werden kann, so ist der Erfolg hier doch unsicher, weil hierbei die Witterungsverhältnisse einen grossen Einfluss haben. Weit sicherer ist eine künstliche Anzucht, die in Nähe der Städte sehr lohnend ist. Zur Anzucht eignen sich gewölbte Keller, Ställe, Heizgänge, Scheunen und Schuppen, in denen eine Temperatur von 10 bis 15 Grad R. erhalten werden kann.

*) Preisarbeit zum Stiftungsfest des Zweigvereins „Orchis“-Steglitz (wurde der erste Preis vom Gartenbau-Verein von Steglitz, ein Diplom zuerkannt.)

Man kann zu jeder Jahreszeit die Beete anlegen, wenn es möglich ist, die erwähnte Temperatur zu erhalten.

Zur Anlage der Champignonbeete wird nur Dung von körnerfressenden Tieren verwendet, der möglichst wenig Stroh enthält. Dieser muss, bevor er zur Anlage verwendet wird, durch Selbsterhitzung in einen besonderen Zustand der Verwesung und Zersetzung gebracht werden. Will man dieses erzielen, so setze man den Dung nach vorherigem Durchschütteln und Entfernen des langen Strohes auf Haufen von 80 cm bis 1 m Höhe auf. Nach Verlauf von 7 bis 10 Tagen überzeuge man sich, ob der Dung gut durchgebrannt ist und eine weissliche Farbe im Innern zeigt; ist dieses der Fall, so setze man den Haufen vollständig um, indem man wiederum den Dung mit der Gabel tüchtig durchschüttelt und so von neuem aufsetzt, dass der Dung, welcher erst an der Oberfläche war, ins Innere kommt und auch verbrennt. Etwa 6 bis 10 Tage setze man den Dung noch einmal um, falls in demselben viele strohigen Teile enthalten sind; hat dieser jedoch eine gleichmässig braune Farbe angenommen, und gibt in der Hand gedrückt kein Wasser mehr von sich und hinterlässt nur eine weiche fettige Feuchtigkeit, die auch nicht mehr stark riecht, so ist der Dung zur Anlage der Beete gut.

Die Anlage der Beete richtet sich nach den zu diesen bestimmten verfügbaren Räumen, wird auf Gestellen und freiliegend gemacht. Auf Gestellen, die übereinander angebracht sind, schichte man den Dung nach hinten ansteigend auf, sodass man die Fläche leicht übersehen kann, in einer Stärke von 25 bis 30 cm, soll der Raum durch Tiere oder künstlich erwärmt werden; dagegen 60 bis 70 cm hoch, wenn dieses nicht der Fall ist. Die Entfernung von einander bei den Gestellen muss dann entsprechend grösser sein. Der zubereitete Dung wird sehr gleichmässig ausgebreitet und lageweise eingeschüttet, sodass beim Aufdrücken keine feste und weiche Stellen fühlbar werden. Die nicht in dunklen Räumen angelegten Beete bedecke man mit einer Lage Stroh, Matten oder Teppichen.

Nach 24 bis 36 Stunden, wenn der Dung in sich warm geworden ist, legt man die Champignonbrut. Die Wärme der Beete muss jedoch 15 bis 20 Grad R. betragen; auch ist es unbedingt notwendig, dass die Luftwärme des Raumes, in welchem sich die Beete befinden, jetzt nicht unter 15 bis 18 Grad R. kommt.

Die Brut besteht aus meistens von weissen Pilzfäden ganz durchzogenen und umspinnenen Mistteilen, die man von abgetragenen Beeten nehmen und auch durch den Handel beziehen kann; ausserdem gibt es auch Brutsteine. Es sind dieses aus einer Mischung alter Gerberlohe, alter Lauberde und in Lehmwasser aufgelösten Pferdemit zusammengesezte Steine, vollständig von weissen Pilzfäden durchzogen, welche beim Gebrauch in kleine Stückchen zerbröckelt werden. Je älter die Brutsteine sind, desto unsicherer sind sie. Die lockere Brut ist zuverlässiger und daher den Brutsteinen vorzuziehen, sie behält auch längere Zeit ihre Keimfähigkeit.

Sind nach einigen Tagen die Beete hinreichend erwärmt, so beginnt man mit dem Legen der Brut. Dieses geschieht auf folgende Weise: Man teilt die Beete in Reihen von 20 cm ein, macht in den Kreuzpunkten im Mist kleine Gruben von 3 bis 4 cm Tiefe, der Grösse der Brutstücke entsprechend, legt in die Gruben die Brut, bedeckt diese wieder mit dem herausgenommenen Mist und drückt die Stelle wieder fest an. Hat man hierzu lockere Brut, so nimmt man mit den Fingerspitzen so viel man fassen kann und füllt diese in die Gruben hinein. Nach Verlauf von zirka 25 bis 30 Tagen sehe man die Anlage auf verschiedenen Stellen nach, um zu sehen, ob die Brut weiter zu spinnen begonnen hat. Man kann dieses auch an der Oberfläche sehen, wenn in der Umgebung der Gruben, wo der Mist sich befindet, weisse, wie Schimmel aussehende Flecken sich zeigen. (Schluss folgt.)

Unsere Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1903.

Wir haben bei früherer Gelegenheit hervorgehoben, dass das Jahr 1903 für die gesamte Arbeiterbewegung ein Jahr des Kampfes war. Auch unser Beruf war bei den vorjährigen Kämpfen stark engagiert. Nicht nur, dass wir mit dem Unternehmertum des Berufes in schärfster Weise zusammenstiessen, wir hatten auch heftige innere Kämpfe durchzutechten wie selten zuvor. Und dennoch können wir heute konstatieren, dass grade dieses Kampfesjahr unserer

Bewegung eine Festigkeit gegeben, die bei entsprechender unermüdlicher Tätigkeit zum Ausbau der Organisation für die Zukunft das Beste verspricht.

Und dennoch, wie unendlich klein erscheinen nicht unsere eigenen Entwicklungsstufen im Vergleich mit der gewaltigen, epochemachenden Entwicklung unserer freien Gewerkschaften. Und ein Jahr, das besonders charakteristisch in dieser Beziehung, ist das Jahr 1903. Wohl nie tobten die Unternehmer rasender gegen die Gewerkschaften, wohl nie zeigten sich die Behörden geneigter, gegen die Arbeiter zu Gunsten der Unternehmer in's Feld zu gehen, wohl kein Jahr war reicher an Schmähungen, Verleumdungen und Verfolgungen als das Jahr 1903. Es ist dies natürlich. Solange die Gewerkschaften noch nicht die Stärke erlangt hatten, dass sie ihren Gegnern die gewaltige Macht der Solidarität der Arbeiter in wirklich intensiver Weise auf der ganzen Linie fühlbar machen konnten, solange sah man wohl ihre Entwicklung mit scheelen Augen an, aber man „duldet“ sie wohl oder übel. Seit einigen Jahren ist nun die Zeit der Unternehmeridylle für eine Reihe von Gewerken und Industrien abgelaufen, die Arbeiter haben durch ihre freien Gewerkschaften sich die Machtpositionen errungen, die notwendig, um sich das Recht sichern zu können, mitzubestimmen über die Verhältnisse, unter denen sie arbeiten sollen. Und das fühlt das Unternehmertum, daher seine Wut. Trotzdem diese enorme Entwicklung!

Aber auch in anderer Beziehung sind Betrachtungen aufzustellen. Im vorigen Jahre waren zirka zehn Jahre vergangen, seitdem die Gewerkschaftsbewegung von denjenigen todgesagt wurde, von denen man es am wenigsten erwarten sollte. Das ist das Charakterikum für die deutschen Gewerkschaften, dass, während sie von den Gegnern mit dem sozialdemokratischen roten Tuch identifiziert wurden und ja heute noch werden, sie Anfangs der 90er Jahre von niemand schwerer bekämpft werden konnten, als gerade von den Vertretern derjenigen Parteirichtung, in deren Schlepptau sie sich nach den Behauptungen der Gegner angeblich befinden sollen. Wie viel ist da nicht geredet und geschrieben worden von der „Versumpfung der Arbeiterbewegung“ durch die Gewerkschaften, wie viele Arbeiter sind nicht dadurch in's Wanken gekommen, ob die Gewerkschaften überhaupt einen Zweck haben u. s. w. Wer einen Teil nur, aber den schlimmeren Teil, kennen lernen will, der lese das Protokoll des sozialdemokratischen Parteitagess zu Köln nach, ja, gar in dem „Begrüssungsartikel“ der „Leipziger Volkszeitung“ zum Stuttgarter Gewerkschaftskongress 1902 findet sich ein Echo jener Kämpfe, die um den Wert oder Unwert der Gewerkschaften in der Arbeiterschaft geführt werden mussten, bevor die Gewerkschaften sich in den Arbeiterkreisen selbst die Beachtung erringen konnten, die ihnen gebührt. Heute ist das anders und die in Nummer 27 des Correspondenzblattes von der Generalkommission veröffentlichte Statistik für das Jahr 1903 spricht Bände von dem enormen Aufschwunge der freien Gewerkschaften. Die Mitgliederbewegung gestaltete sich im Jahresdurchschnitt seit 1891 folgendermassen:

Jahr	Central-verbände	Mitgliederzahl im Jahresdurchschnitt		In Lokal-verbänden ca.	Zusammen	Kassenbestand der Central-verbände Mk.
		insgesamt	davon weibliche			
1891	62	277 659	—	10 000	287 659	425 845
1892	56	237 094	4555	7 640	244 734	646 415
1893	51	223 530	5384	6 280	229 810	800 579
1894	54	246 494	5251	5 550	252 044	1319 295
1895	53	259 175	6697	10 781	269 956	1640 437
1896	51	329 230	15 265	5 858	335 088	2323 678
1897	56	412 359	14 644	6 808	419 162	2951 425
1898	57	493 742	13 481	17 500	511 242	4373 313
1899	55	580 473	19 280	15 946	596 419	5577 547
1900	58	680 427	22 844	9 860	690 287	7745 902
1901	57	677 510	23 699	9 360	686 870	8798 333
1902	60	733 206	28 218	10 090	743 296	10 253 559
1903	63	887 698	40 666	17 577	905 275	12 973 726

Der Jahresdurchschnitt zeigt also für das Jahr 1903 die Summe von 887 698 Mitglieder der in der Generalkommission vereinigten Gewerkschaften, wozu noch die speziell in Berlin vorhandenen „Lokalisten“ mit 175 777 Mitgliedern kommen, sodass die Gesamtsumme der auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung organisierten Arbeiter im Jahresdurchschnitt 905 275 betrug. Der gesamte Mitgliederbestand am 31. Dezember 1903 betrug in den der Generalkommission ange-

schlossenen 63 Zentralverbänden 941 529 Mitglieder. Der Bericht sagt hierzu: „Die Zunahme an Mitgliedern hat im Jahre 1904 angehalten, und man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, dass Mitte des Jahres 1904 die erste Million Mitglieder in den auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Zentralverbänden erreicht ist.“

Das ist eine Entwicklung, wie man sie sich nicht günstiger hätte träumen lassen können. Demgemäss aber auch sind die Kassenbestände der Gewerkschaften von Jahr zu Jahr um erhebliche Summen vermehrt worden, wie aus der Tabelle zu ersehen ist, bis sie 1903 die imposante Summe von 12 973 726 Mk. erreichten.

Nach ihrer Mitgliederzahl geordnet, gruppieren sich die Zentralverbände folgend:

Metallarbeiter 160 135, Maurer 101 155, Holzarbeiter 79 732, Bergarbeiter 60 127, Textilarbeiter 54 556, Fabrikarbeiter 37 055, Buchdrucker 35 970, Zimmerer 27 265, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 26 800, Schuhmacher 25 566, Bauarbeiter 22 635, Schneider 21 011, Maler 19 037, Tabakarbeiter 17 540, Brauer 15 766, Hafendarbeiter 13 879, Buchbinder 12 254, Töpfer 9 488, Lithographen und Steindrucker 9 184, Gemeindearbeiter 8 967, Schmiede 8 902, Steinarbeiter 8 624, Porzellanarbeiter 8 174, Maschinisten und Heizer 6 927, Böttcher 5 956, Bäcker 5 565, Glasarbeiter 5 514, Tapezierer 4 985, Steinsetzer 4 865, Lederarbeiter 4 711, Bildhauer 3 963, Stukkateure 3 846, Hutmacher 3 761, Sattler 3 635, Werftarbeiter 3 628, Glaser 3 355, Dachdecker 3 273, Kupferschmiede 3 199, Handschuhmacher 3 077, Seelente 2 944, Buchdruckerei-Hilfsarbeiter 2 848, Handlungsgehilfen 2 716, Gastwirtsgehilfen 2 471, Portefeuille 2 431, Schiffszimmerer 2 124, Müller 2 092, Graveure 2 048, Fleischer 2 028, Kürschner 1 834, Vergolder 1 567, Zigarrensortierer 1 297, Konditoren 1 293, Lagerhalter 1 063, Buchdrucker in Elsass-Lothringen 805, Zivilmusiker 632, Wäscharbeiter 667, Gärtner 663, Barbier 458, Bureauangestellte 377, Notenstecher 328, Formstecher 321, Blumen- und Federarbeiter 304, Masseur 260.

Bezüglich der Gärtner ist hier zu bemerken, dass es die Deutsche Gärtnervereinigung ist, die hier in der Statistik geführt ist. Sie hatte eine Zunahme an Mitgliedern von 351. Seit dem 1. Januar 1904 ist die D. G.-Vg. mit dem Allgemeinen Deutschen Gärtnerverein vereinigt und die beiden „feindlichen Brüder“ gehören heute gemeinsam der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, haben sich also auf dem Boden zusammengelunden, auf dem die D. G.-Vg. bzw. der Zentralverein der Gärtner seit der Gründung der Generalkommission im Jahre 1890 stand.

Soweit also die Stärke der Gewerkschaften ihrer Mitgliederzahl nach. Vollständig wird das Bild erst dann aber, wenn man die Leistungen der Gewerkschaften zu Gesicht bekommt, die in dem Finanzwesen begründet liegen. Da interessieren uns zunächst die Ein- und Ausgaben, die sich seit 1891 folgend gestalten:

Einnahme		Ausgabe von		
1891 von 49 Verbänden	1 116 588 M.	47 Verbänden	1 606 534 M.	
1892	46	2 031 922	50	1 786 271
1893	44	2 246 366	44	2 036 025
1894	41	2 685 564	44	2 135 606
1895	47	3 036 803	48	2 488 015
1896	49	3 616 444	50	3 323 713
1897	51	4 083 696	52	3 542 807
1898	57	5 508 667	57	4 279 726
1899	55	7 687 154	55	6 450 876
1900	58	9 454 075	58	8 088 021
1901	56	9 722 720	56	8 967 168
1902	60	11 097 744	60	10 005 528
1903	63	16 419 991	63	13 724 336
Summa	78 707 734 M.	Summa	63 434 626 M.	

Eine Spezialisierung der Ausgaben im Jahre 1903 ergibt folgendes interessante Bild:

Es verausgabten im Jahre 1903 für: Verbandsorgan 62 Organisationen 884 662 M.; Agitation 60 Organen 560 987 M.; Streiks im Beruf 54 Organen 4 409 855 M.; Streiks in anderen Berufen 54 Organen 119 817 M.; Rechtsschutz 52 Organen 150 721 M.; Gemässregelunterstützung 41 Organen 250 310 M.; Reiseunterstützung 42 Organen 613 870 M.; Arbeitslosenunterstützung 28 Organen 1 270 053 M.; Krankenunterstützung 25 Organen 944 059 M.; Invalidenunterstützung 7 Organen 189 442 M.; Sonstige Unterstützung 52 Organen 301 961 M.; Stellenvermittlung 12 Organen 7 872 M.; Bibliotheken 16 Organen 14 882 M.; Sonstige Zwecke 53 Organen 818 906 M.; Konferenzen und Generalversammlungen 43 Organisationen 164 909 M.; Beitrag an die Generalkommission 59 Organen 89 318 M.; Prozesskosten 10 Organen 2276 Mk.; Gehälter

61. Organis. 304 172 M.; Verwaltungsmaterial 57 Organis. 276 215 M.

Für Streiks wurden allein im letzten Jahre 4 529 672 M. verausgabt, ein Betrag, der nicht nur das weit übersteigt, was je in einem Jahre für Streiks aus den Organisationskassen gekommen ist, sondern auch den Höchstbetrag, der in einem Jahre für Streiks geleistet wurde, weit hinter sich lässt. Der bisherige höchste Betrag für Streiks aus den

Kassen der Verbände betrug im Jahre 1900 2 625 642 M. Die höchste Ausgabe für Streiks brachte das Jahr 1896, in dem die Hafenarbeiter und Seeleute in Hamburg streikten, mit 3 042 950 M.

Ein genaues Gesamtbild des segensreichen sozialen Wirkens der Gewerkschaften ergibt allerdings erst folgende übersichtliche Darstellung für die Zeit von 1891 bis 1904:

Es verausgabten die Gewerkschaften für:

Im Jahre	Rechtschutz	Gewerkschaftsunterstützung	Reiseunterstützung	Arbeitslosenunterstützung	Krankenunterstützung	Invalidenunterstützung	Beihilfe in Not- und Sterbefällen	Zusammen	Verbandsorgan	Zusammen Unterstützungen und Verbandsorgan	Streikunterstützung
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
1891	10 843	14 737	144 338	*64 290	*—	*—	*—	234 208	154 015	388 223	1 037 789
1892	9 705	236 964	382 607	357 087	—	21 972	25 284	1 033 619	285 475	1 319 094	44 943
1893	12 542	28 331	328 748	220 926	304 648	*—	41 762	936 957	292 157	1 229 114	65 356
1894	12 902	14 630	350 455	239 750	425 489	*—	41 744	1 084 970	265 957	1 350 927	188 980
1895	15 871	40 307	302 603	196 912	454 114	*—	42 080	1 051 887	274 398	1 326 285	253 589
1896	18 349	37 346	310 000	243 201	430 038	57 947	53 837	1 150 718	362 708	1 513 426	944 372
1897	30 147	30 973	289 036	260 316	454 494	68 088	64 906	1 197 960	439 259	1 637 219	881 758
1898	43 378	39 978	283 267	275 404	491 634	79 587	78 419	1 291 667	518 949	1 810 616	1 073 290
1899	54 752	55 435	313 391	304 677	652 825	91 524	131 484	1 604 088	603 559	2 207 647	2 121 918
1900	68 486	97 092	461 028	501 078	656 026	113 530	205 459	2 102 699	713 338	2 816 037	2 625 642
1901	89 705	198 173	607 127	1 238 197	772 587	130 941	194 668	3 231 398	782 737	4 014 135	1 878 792
1902	93 485	250 661	709 778	1 593 022	793 878	154 398	250 129	3 845 351	798 480	4 643 831	1 930 329
1903	150 721	250 310	613 870	1 270 053	944 059	189 442	301 961	3 720 416	884 662	4 605 078	4 529 672
	610 886	1 294 937	5 096 248	6 764 913	6 379 792	907 429	1 431 733	22 485 938	6 375 694	28 861 632	17 576 430

*) Invaliden- und Krankenunterstützung, respektive Kranken- und Arbeitslosenunterstützung sind in diesen Jahren zusammengerechnet.

Diese Tabelle genügt vollkommen, um die Inhaltslosigkeit jenes Geschwätzes, als seien die Gewerkschaften sozialdemokratische Organisationsgebilde, offen vor aller Welt klarzulegen. Für irgend welche parteipolitischen Zwecke ist nicht ein Pfennig verausgabt worden, und selbst die Ausgaben für Streiks stehen um die kolossale Summe von 11 285 202 Mk. hinter den Ausgaben für Verbandsorgan, also Bildungsmittel, und Unterstützungen. 28 861 632 Mk. für Unterstützungen und Verbandsorgan, gegenüber 17 576 430 Mk. für Streiks, das besagt genug, in diesem Sinne betrachtet. Aber auch zusammen sind die beiden Summen vom grössten Interesse. Nahezu 29 Millionen Mark für Unterstützungen aller Art, wie viel Elend ist nicht durch diese enorme Summe in den Zeiten der Not von den organisierten Arbeitern abgewendet worden und wie viele Millionen Mark haben dadurch nicht die Armenkassen der Kommunen gespart! Und wie manchen bitteren Gang haben die Arbeiter, ihre Frauen und Kinder, durch diese Unterstützungen ihrer eigenen Organisationen nicht machen brauchen, den Weg des Bettelns, sei es nun zu den Verwaltern der Armenkassen oder sei es zu den wenigen mildtätig wirkenden Menschen der Gesellschaft. Allerdings, diese Unterstützungen entbehren auch nicht eines gewissen politischen Interesses: Es steht nun leider einmal so, dass derjenige, der in die Notlage kommt, das Armenrecht in Anspruch zu nehmen, hierfür eine Reihe seiner Staatsbürgerrechte verliert. So z. B. ist derjenige zur Teilnahme an der Reichstagswahl nicht berechtigt, der in dem der Wahl vorhergehenden Jahre Armenunterstützung empfangen hat. Durch die Selbsthilfe, wie sie in obiger, seitens der Gewerkschaften ausgezahlten Unterstützungssumme zum Ausdruck kommt, ist so mancher Arbeiter der Entehrung, wie sie die Armenunterstützung in dieser Beziehung mit sich bringt, entgangen.

Andererseits aber hat die ausgezahlte Streikunterstützung ein nicht minder grosses soziales und sozialpolitisches Interesse, welches man erst dann wirksam beleuchten könnte, wenn eine genaue Statistik über die durch die geführten Streiks errungenen Vorteile vorhanden wäre. Die Ausgaben für die Streiks kennen wir, nur die Riesensummen, die durch diese Kämpfe den Arbeitern an Lohnerhöhungen, an Aufbesserung ihrer Lage also, zugeführt worden sind, die kennen wir nicht in dem Masse, wie es wünschenswert wäre. Sicher aber ist, dass, wenn man diese Summe den für Streiks ausgegebenen Summen entgegenstellen könnte, man ein Bild erhalten würde, das dem segensreichen Wirken der Gewerkschaftsbewegung seinen unauslöschlichen Stempel aufdrücken würde*) Auch die allgemeinpoltische Wirkung der durch die Streiks für die Arbeiter errungenen Vorteile sind recht erheblich. Jede Steigerung in dem Einnahmehudget der Arbeiter führt in der heutigen Gesellschaft auch zu einer

Vergrößerung ihrer Staatsbürgerlichen Rechte, indem das Wahlrecht in den einzelnen Bundesstaaten von einem bestimmten Einkommen abhängig ist usw.**) (Schluss folgt.)

*) Ein Beispiel aus unserem eigenen Berufe veranschaulicht dies schlagend: Vor dem Streik in der Berliner Landschaftsgärtnerei von 1903 wurden rund 38 Pfg. pro Stunde als Durchschnittslohn gezahlt. Durch den Streik ist dieser Lohn auf zirka 48 Pfg. erhöht worden, also um 10 Pfg. (Vor dem Streik betrug der Lohn 35 bis 40 Pfg., jetzt 45 bis 50 Pfg.) Das ist also eine Lohnerhöhung von 1 Mk. pro Tag, oder pro Jahr 300 Mk. Beschäftigt werden zirka 600 Personen. Durch den Streik ist also der Berliner Gehilfenschaft eine Erhöhung ihres Lohnes um rund 18 000 Mk. pro Jahr errungen worden. Der Streik selbst indessen kostete rund 7000 Mk. —

**) In Hamburg z. B. ist das Bürgerrecht davon abhängig, dass jemand 5 Jahre ununterbrochen 1 200 Mk. Einkommen versteuert hat. Vor 1901 war es daher für einen Hamburger Gärtnergehilfen eine vollständige Unmöglichkeit, das Bürgerrecht jemals zu erwerben, weil bei einem Stundenlohn in der Landschaftsgärtnerei von 33 bis 35 Pfg. das Jahreseinkommen nie 1 200 Mk. erreichen konnte. Durch Lohnbewegung und Streik von 1901 ist der Lohn auf mindestens 40 Pfg. gebracht worden, sodass, wenn jemand das Glück hat, ständige Beschäftigung zu haben, die erforderlichen 1 200 Mk. erreicht werden können.

Krankenkasse f. d. Gärtner.

Bekanntmachung.

Die Anmeldungen neu beitretender Mitglieder waren in den ersten sechs Monaten d. J. so überaus zahlreich, sodass jetzt schon das Mitgliedsbuch No. 72,700 zur Ausgabe gelangte. Einige Verwaltungsstellen verwenden aber bei Ausfertigung der Beitrittserklärungen nicht die genügende Sorgfalt, weshalb wir nochmals, unter Hinweis auf die Bestimmungen der §§ 2 und 3 der Geschäftsordnung darauf aufmerksam machen, dass alle auf der Beitrittserklärung gestellten Fragen von dem Bewerber zu beantworten sind und erstere zu unterzeichnen ist. Erst wenn sich aus der Beitrittserklärung ergibt, dass die Voraussetzungen des § 2 des Statuts zutreffen, kann dem Bewerber ein Mitgliedsbuch ausgefertigt werden; jedoch ist vorher die Nummer des Mitgliedsbuches auf der Beitrittserklärung zu vermerken.

Für die neuerrichteten Verwaltungsstellen bemerken wir noch ausdrücklich, dass Bewerbern, welche der Kasse schon früher einmal angehört, kein Mitgliedsbuch ausgefertigt werden darf, sondern haben dieselben die Beitrittserklärungen nebst Mk. 0,35 in Briefmarken an die Hauptkasse zu senden, von welcher ein Mitgliedsbuch mit der früher geführten Nummer ausgefertigt und den Verwaltungsstellen zugestellt wird. Eintrittsgeld etc. ist auch in solchem Fall in der Verwaltungsstelle zu erheben, doch sind diese zweiten Bücher nicht in der Abrechnung unter erhaltenes Material zu verrechnen.

Der Hauptvorstand.

Vereins-Nachrichten.

Hauptgeschäftsstelle.

Berlin N. 37, Metzgerstr. 3. Fernsprecher: Amt III, No. 5382.
Geschäftsführer: **Otto Albrecht.**

(Geld- und Wertsendungen müssen stets mit dem Namen des Geschäftsführers adressiert werden.)

Bekanntmachungen.

Abgerechnet für das II. Vierteljahr 1904 haben (bis 3. August) bei der Hauptgeschäftsstelle: Altenburg, Bautzen, Berlin O., Berlin C. (Phönix), Berlin W., Bonn, Blankenese, Charlottenburg, Danzig, Döhren, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Elmshorn, Erfurt, Flensburg, Gräfrath-Solingen, Grosslichterfelde, Halensee, Halle a. S., Hamburg (Horticultur), Lokalverwaltung Hamburg, Hannover, Kötzschenbroda, Laubegast, Verwaltung Leipzig und Umgegend (Leipzig, Lindenau, Markkleeberg, Möckern, Holzhausen), Magdeburg, Mainz, Pirna, Plauen, Quedlinburg, Remscheid, Rixdorf, Rostock, Seehof, Steglitz, Stettin, Tempelhof, Wannsee, Weissensee, Zehlendorf.

Bei der Verwaltungsstelle für Süddeutschland haben abgerechnet: Cannstatt, Eschersheim, Frankfurt a. M., Freiburg i. Br., Ginnheim, Homburg v. d. H., Mainz, Pforzheim, Ulm, Wiesbaden.

Die noch rückständigen Zweigvereine und Zahlstellen werden hierdurch dringend aufgefordert, sofort ihre Verpflichtung nachzukommen. Entschuldigungen, die „Revisoren hätten noch nicht revidiert“, können jetzt nicht mehr anerkannt werden. Wo dies wirklich zutrifft, ist sofort wenigstens eine provisorische Abrechnung zu liefern.

An die Einzelmitglieder im Bezirke Solingen, Gräfrath, Central und Ohlgs!

Zum Zwecke der Wiedererrichtung des vor einigen Wochen (infolge grossen Stellenwechsels) eingegangenen Zweigvereins werden die interessierten Kollegen gebeten, sich sofort mit dem Kollegen **Wilhelm Fortenbacher** in Solingen, Gerichtsstr. 20, in Verbindung zu setzen.

Altenburg (S.-A.) Der Zweigverein „Medeola“ hat sein Vereinslokal nach dem Gasthof zu den drei Rosen, Teichstr., verlegt. Derselbe hat sich ferner dem Thüringisch-Vogtländischen Gau angegliedert.

Rheinischer Gau.

Gauversammlung am 17. Juli zu Düsseldorf. Da der I. sowie auch der II. Gauvorsitzende am Erscheinen geschäftlich verhindert waren, eröffnete Kollege Thull die Versammlung um 1/11 Uhr. Erschienen waren die Vertreter aus Barmen, Bonn, Elberfeld, Remscheid und Düsseldorf. Unentschuldig fehlte auch diesmal wieder Krefeld, was von den Versammlungsteilnehmern allgemein kritisiert wurde. Die Tagesordnung lautete: 1. Geschäftliches. 2. Kassenbericht. 3. Verschiedenes. Nachdem das Protokoll der letzten Gauversammlung angenommen worden war, unterbreitete Kollege Thull der Versammlung eine nicht besonders erfreuliche Nachricht, wonach der Solinger Zweigverein eingegangen sei. Es soll aber versucht werden, die Kollegen wieder zu sammeln und es wird deshalb der Rheinische Gau sein Augenmerk besonders nach hier richten.

Sodann gab Kollege Thull des weiteren bekannt, dass der Behrens'sche Verein in Köln seinen Niedergang entgegen sehe und wollten sich die dortigen Gärtnergehilfen zu einem Lokalverein zusammenschliessen. Ein Schreiben, das von der Hauptgeschäftsstelle eingelautet war, verlas Kollege Thull. In diesem wurde uns mitgeteilt, dass wir in Danzig, Chemnitz, vor allem aber in Dresden sehr grosse Fortschritte gemacht hätten. Der Zweigverein in Laubegast zähle zur Zeit 140 Mitglieder. Es könne ferner konstatiert werden, dass sich die Behrens'sche Hauptniederlassung vorwiegend nur über Rheinland und Westfalen erstreckte. Nach Erledigung des I. Punktes wurde die Kasse von den dazu bestimmten Kollegen revidiert und für richtig befunden. Demnach wäre der jetzige Bestand der Gaukasse 38,80 Mk. und der des Widerstandsfonds 18,12 Mk. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt.

Im nächsten Punkte stellte der Vertreter von Remscheid den Antrag, es möge in Solingen in allernächster Zeit eine öffentliche Versammlung einberufen werden um den gesunkenen Verein wieder zusammen zu scharen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und soll im Monat August eine solche abgehalten werden, zu welcher die Remscheider Kollegen die Vorbereitungen treffen werden. Der Antragsteller war auch der Meinung, dass in Krefeld eine öffentliche Versammlung einberufen werde, und stellte derselbe auch für Krefeld einen diesbezüglichen Antrag. Auch diesem wurde stattgegeben und wurde der erste Gauschriftführer, Kollege Thull, beauftragt, sich

mit dem dortigen Zweigverein in Verbindung zu setzen, Auch wurde der Wunsch geäussert, Kollege Janson oder Albrecht möchten während ihrer Anwesenheit in Düsseldorf, zur Zeit des Gärtnerfestes im September, in Krefeld referieren. Hortulania-Düsseldorf hatte den Antrag gestellt: „Die Gauversammlung möge beschliessen, dass es dem hiesigen Zweigverein gestattet sei, sein alljährlich im September stattfindendes Stiftungsfest auf den hier stattfindenden Gärtnerfest zu verlegen und diesem Feste die Benennung „Gaufest“ geben zu dürfen. Dieser Antrag wurde mit der Bedingung angenommen, dass bei einem eventuellen Ueberschuss 10 % davon der Gaukasse zu überweisen seien. Als nächster Versammlungsort wurde Remscheid einstimmig gewählt und soll voraussichtlich die nächste Versammlung am Sonntag, den 9. Oktober, stattfinden. Schluss der Versammlung 12 1/2 Uhr.

Der Protokollführer:
Eugen Schmidt, Düsseldorf.

Thüringisch-Vogtländischer Gau.

Protokoll der Gaugeneralversammlung vom 5. Juni 1904 zu Gera. Dieselbe wurde um 1/44 Uhr vom Vorsitzenden, Kollegen Köhler-Erfurt, eröffnet und nachdem derselbe die anwesenden Vorstände begrüsst, machte er die Tagesordnung bekannt, wie folgt:

1. Verlesen des Protokolls vom 20. März 1904. 2. Bericht der Gaugeneralversammlung zu Erfurt. 3. Endgültige Beschlussfassung und Zusammenstellung der Gaustatuten. 4. Kassenverhältnisse. 5. Referat des Kollegen Pabst über: „Wie sollen wir in der Organisation tätig sein?“ 6. Verschiedenes.

Vertreten waren Weimar, Plauen und Erfurt. Das Protokoll vom 20. März wurde verlesen und genehmigt und auf allgemeinen Wunsch auch das Protokoll vom 16. Januar noch einmal, da die Plauer Kollegen noch einigen Aufschluss über die damaligen Erfurter Verhältnisse wünschten und in längerer Diskussion wurden dann auch die Gaustatuten zusammengestellt unter Berücksichtigung der von Plauen und Weimar gewünschten Zusätze. Der Kassenbericht konnte nicht stattfinden, da der Gaukassierer, Kollege Menzel, nicht anwesend war. Auch das Referat des Kollegen Pabst fiel aus. Unter Verschiedenes stellte Plauen noch einen Antrag um Zustellung der Zeitung auch an Lehrlinge zwecks Heranbildung derselben für die Organisation und fand derselbe auch allgemeine Zustimmung. Es wurde beschlossen, denselben zur gütigen Beschlussfassung darüber dem Hauptvorstande zu übersenden. Kollege Pabst sprach dann noch für eine Vergrösserung und den weiteren Ausbau der Zeitung auch in wissenschaftlicher Beziehung, welchen Antrag er auch noch an den Hauptvorstand stellen wollte.

Daran anschliessend wurde ein kleiner Spaziergang in Gera gemacht.

Die um 1/16 Uhr gleichfalls in der „Palme“ anberaumte öffentliche Gärtnerversammlung wurde nur in Form einer kleinen Diskussion geführt, da, wie an einem Sonntage nicht anders zu erwarten ist, der Besuch ein zu schwacher war.

C. Müller, Schriftführer.

Die nächste Gauversammlung findet am 14. August in Weimar und zwar nachmittags 3 Uhr im „Stadthaus zu Weimar“ statt, wozu die Mitglieder und Zweigvereine hiermit eingeladen werden.

Erfurt, im Juli 1904.

Der Gauvorstand.

A. Köhler.

Zweigverein „Flora“, Erfurt. Wiederum stehen wir am Ende eines Semesters. Ein halbes Jahr ist unter reger Arbeit im Vereinsleben dahingegangen. Viele neue Mitglieder sind in unsere Reihen eingetreten, und mancher alte Kämpfer der Organisation hat uns verlassen, um anderweitig sein Glück zu versuchen. Besonders bemerkenswerte Tage im letzten Halbjahre waren:

Im Januar die Gauversammlung zu Eisenach, am 20. März die Gaugeneralversammlung zu Erfurt, am 18. April die öffentliche Gärtnerversammlung zu Erfurt und am 5. Juni die Thüringisch-Vogtländische Gauversammlung, verbunden mit öffentlicher Versammlung zu Gera.

Nicht zu vergessen ist aber der 13. Februar, wo die Trennung der Lokalvereinsanhänger von den Mitgliedern des A. D. G.-V. stattfand, und durch Kampf gelangten wir trotzdem zum Siege und so bleibt die „Flora“ Zweigverein des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins, wo nur noch ein Sinn, ein Streben und eine Organisation herrscht.

Im letzten Semester wurden 26 Sitzungen abgehalten mit 14 wissenschaftlichen Vorträgen und 4 Vorlesungen. Ausserdem wurden noch 56 wissenschaftliche und 25 wirtschaftliche Fragen erledigt.

Nicht zu vergessen ist aber, unsern 1. Vorsitzenden, Kollegen Köhler, besten Dank abzustatten, der nicht verzagte, die wankende Flora, welche am Anfang des Semesters bis auf 23 Mitglieder gesunken war, diese wieder bis zum Schlusse des Halbjahres auf einen festen Fuss von 60 Mitgliedern zu bringen. Hieraus ist zu ersehen, dass wir auch im letzten Halbjahre die Hände nicht in den Schoos gelegt, sondern stetig am Ausbau des Vereins gearbeitet haben. Hoffen auch, dass unser hiesiger Zweigverein im neuen Halbjahre stets blühen und gedeihen möge.

A. Rössner, 1. Schriftführer.

Niedersächsischer Gau.

Am Dienstag, den 12. Juli fand hier in Braunschweig eine öffentliche Gärtnerversammlung statt. Kollege Ziegeler aus Bremen referierte über das Thema: „Die Organisation der Gärtnergehilsenschaft und ihre Bestrebungen.“ In seinem Vortrag kommt Redner zunächst auf die hier bestehenden Lokal-Vereine zu sprechen und beweist in seinen trefflichen Ausführungen die Zwecklosigkeit derselben, solange sie auf lokaler Grundlage stehen. Hauptsächlich seien die vielen Lokalvereine für die sich jetzt mit aller Kraft emporstrebenden Zentralorganisation ein grosser Hemmschuh. Nicht in vielen kleinen besonderen Vereinen, sondern in einer möglichst grossen geschlossenen Masse, welche eine grössere Uebersicht hat, und infolgedessen eine Regulierung der Arbeitsverhältnisse erzielen kann, müsse der Gärtnergehilfe zu kämpfen suchen. Zu diesem Kampfe sei nur der A. D. G.-V. berufen, welcher auf gewerkschaftlichem Boden steht. Indem Redner die hiesigen Lokalvereine auffordert, sich dem A. D. G.-V. anzuschliessen, schliesst derselbe seinen sehr interessanten Vortrag.

In der Diskussion sprachen sich mehrere Herren für den Allgemeinen aus und spendeten dem Redner volle Anerkennung, nur seien die hiesigen Kollegen schwer für die Sache zu gewinnen, welches die heutige Versammlung wieder bewiesen hatte, denn dieselbe war leider schwach besucht. Anwesend waren etwa 25 Kollegen. Nachdem um 1/211 Uhr die Versammlung geschlossen war, meldeten sich 5 Kollegen zum Beitritt.

F. Neumann.

Tätigkeitsbericht des Zweigvereins „Deutsche Eiche“ in Hannover. Die Hoffnungen, welche die Gründer des Vereins, 8 an der Zahl, am 21. November v. J. hegten, haben sich vollauf erfüllt, ja in mancher Hinsicht sind dieselben noch übertroffen. Wer damals das winzige Häuflein sah, welches sich zusammen scharte, um die „Deutsche Eiche“ ins Leben zu rufen, der konnte sehen, dass nur ein Gedanke die Kollegen beseelte, nur der Gedanke, einer gesunden Organisation anzugehören, und nur diese zu heben und zu fördern. Und dass unsere Bemühungen nicht ohne Erfolg waren, das kann uns niemand bestreiten, selbst das „Behrens'sche“, anno dazumal 21, heute bis auf 6 zusammen geschrumpfte Häuflein muss uns dies mit stillem Neid und Gram konstatieren.

Seit der Gründung der Deutschen Eiche fanden 29 ordentliche und 1 Generalversammlung statt, welche durchweg gut besucht waren. Der Hauptwert wurde auf gewerkschaftliche Schulung der Mitglieder gelegt. Mehrere gewerkschaftliche Vorträge wurden gehalten. Der Anschluss an das hiesige Kartell und das Arbeitersekretariat erfolgten am 1. Januar. Auch auf Fachwissenschaft wurde grossen Wert gelegt. Es wurden 3 solche Vorträge gehalten; zur Bereicherung des allgemeinen Wissens diente der Fragekasten. Es wurden insgesamt 112 fachliche und 35 allgemeine Fragen beantwortet. Zwecks Agitation wurden 3 öffentliche Versammlungen abgehalten, welche einen guten Erfolg hatten. Der rührigen Agitation von seiten unseres Vorsitzenden, Koll. Lübeck, haben wir die neue Zahlstelle in Döhren bei Hannover zu verdanken, welche sich sehr gut bewährt. Auch trug der Stellennachweis, von Koll. Haller vortrefflich geleitet, viel zur Hebung des Vereins bei und ist dadurch schon manche Stelle verbessert worden. Es wurden 102 offene Stellen gemeldet. Stellensuchende meldeten sich 62 und besetzt wurden 53 Stellen. Aufgenommen wurden 79 Mitglieder, zugereist kamen 7 Mitglieder, abgereist bezw. abgemeldet haben sich, einschl. der nach Zahlstelle Döhren abgemeldeten, 15 Kollegen. Leider mussten 6 Kollegen ausgeschlossen werden, und zwar 5 wegen rückständiger Beiträge, 1 wegen Schädigung der Vereinsinteressen. Es verbleibt am Schluss des Halbjahres ein Mitgliederbestand von 64. Freier Rechtsschutz wird einem Kollegen, welcher ohne Kündigung entlassen wurde, gewährt. Zur Pflege der Geselligkeit wurde ein Ausflug nach Porta-Westalica, ein Frühjahrsvergügen und ein Rosentfest veranstaltet, wobei der Lokalkasse ein schöner Ueberschuss zufiel.

Hiermit schliesst das erste Halbjahr des Bestehens der „Deutschen Eiche“ ab. Sind auch einige Mitglieder durch Abreisen u. s. w. verloren gegangen, so wird diese Zahl doch schnell wieder wett gemacht sein, denn es weht doch jetzt ein ganz anderer Geist unter unseren Kollegen als in den letzten Jahren. Zäh und fest stehen die Mitglieder zum A. D. G.-V. Ein kleiner sich kürzlich ereigneter Vorfall verdient erwähnt zu werden. In der Firma Wilh. Beye waren 3 unserer Kollegen. Eines Sonntags wird die Firma wegen Sonntagsarbeit von einem Beamten notiert. Da nun der Inhaber den Verein als den Anstifter witterte, legte er den beiden jüngeren Kollegen die Wahl zwischen Verein verlassen oder Stelle verlassen, wobei sich dieselben für das letztere entschieden. Kurz entschlossen legte nun aber auch der ältere Kollege die Arbeit nieder. Noch andere ähnliche Vorfälle legen Zeugnis von der Einigkeit unter den Kollegen ab, und unter diesem einigen Zusammenhalten und unermüddlicher Agitation wird sich die Mitgliederzahl bis nächstes Frühjahr reichlich verdoppelt haben, und dann wird auch die Hannoversche Gehilfsenschaft den Augenblick nicht versäumen, in welchem sie ihre Ideale erreichen kann, nach denen sie strebt, und unermüddlich streben wird, getreu den wichtigen Worten ihres leider dahingeschiedenen Vorkämpfers, des Kollegen Rethwisch: Spurfest und unentwegt.

O s w. P e l z, bisheriger 1. Schriftführer.

Gau Leipzig und Umgegend.

Am 9. Juli tagte in Leipzig, Koberger Hof, eine Gauversammlung, in welcher der Arbeitersekretär, Genosse Dr. Dungker, über das Thema „Der Kampf um's Recht“ referierte. In seinen interessanten Ausführungen legte es der Redner den Versammelten klar und deutlich auseinander, wie es mit dem Recht beim Proletariat bestellt ist, dass man hier eher vom Unrecht als vom Recht sprechen könnte, da das Recht nur ein Alleinbesitz der Besitzenden ist. Er empfahl den Anwesenden die vom Kollegen Albrecht herausgegebene Broschüre: „Der Gärtner und sein Recht.“ Zum Schluss legte er es den Kollegen an's Herz, dass auch hier wiederum eine stramme Organisation dem Uebel abhelfen könne und ersuchte für eine solche nach besten Kräften zu agitieren. Die Diskussion ergab noch einige Beispiele, wie es oft schon dem Gärtner bei Gebrauch seines Rechtes ergangen ist. Zum Punkt 2 der Tagesordnung wurde das neu eingeführte Arbeitsnachweis-Reglement verlesen und besprochen. Des Weiteren beschwerten sich die Zweigvereine, dass ihnen vom Gau aus zu wenig geboten würde; es gelangte folgender Antrag zur Annahme: Auf Ansuchen der Zweigvereine sind denselben Redner zur Verfügung zu stellen, eventuelle Kosten sind vom Gau zu bestreiten. Nachdem noch verschiedene Vereinsangelegenheiten besprochen wurden, erreichte die Versammlung ihr Ende.

Eine kombinierte Mitgliederversammlung des Zweigvereins in Leipzig beschloss die Wiedereinführung des Bezirksmännersystems und Abhaltung der Versammlung jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat.

W. M e r k e l, 2. Gauschriftführer.

Rhein-Main-Gau.

Mainz. Der Zweigverein „Hortensia“ hat einen Stellenachweis eingerichtet. Die Ausgabe der Stellen erfolgt im Vereinslokale, Boppstrasse 9.

Rhein-Neckar-Gauvereinigung.

Von unserem Zweigverein in Mannheim geht uns noch folgender kleine Ueberblick von der ersten halbjährlichen Tätigkeit in diesem Jahre zu. Versammlungen fanden folgende statt: 1 Generalversammlung, 1 ausserordentliche Versammlung, 15 Vereinsversammlungen, 5 Ausschusssitzungen und 1 öffentliche Versammlung, somit im ganzen 23. Die Tätigkeit erstreckte sich vor allem auf Werbung neuer Mitglieder, welches ertreulicherweise auch gelang; der Verein hatte zum Anfang des Halbjahres 24 und am Schlusse 58 Mitglieder. Wenn allerdings der grosse Wechsel nicht wäre, wären wir auf 67 Mann zur Zeit. Wir sind stets bestrebt, fest zu agitieren und die Versammlungen interessant zu machen, um noch mehr Mitglieder zu erwerben, die wir auch noch bekommen.

K o h l h a m m e r, I. Schriftführer.